



Inklusionspädagogische Konzeption



Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Solingen e.V.

AWO Familienzentrum Ohligs

Niederstraße 21

42697 Solingen

Telefon: 0212-33576

e-mail: kita-niederstrasse@awo-solingen.de

homepage: www.awo-solingen.de

Grußwort des Trägers

Liebe Eltern und interessierte Leserinnen und Leser,

mit diesem Konzept beschreiben wir die Ziele und Werte der Pädagogik in unserer Kindertagesstätten. Die gesetzlichen Anforderungen durch das Kinderbildungsgesetz (Gesetz zur frühen Förderung und Bildung von Kindern), die Bildungsvereinbarung NRW sowie die Leitlinien der Arbeiterwohlfahrt prägen hier unser Handeln und unsere pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern dabei als einen dauerhaften Prozess, der sich fortwährend wandelt. Die Ziele der pädagogischen Arbeit müssen folglich kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden. Deshalb legen wir Standards in unserem Qualitätsmanagementsystem fest, die wir jährlich kritisch überarbeiten. Für uns bedeutet Qualität, dass wir so handeln, wie es Kinder und Eltern, aber auch Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der Gesetzgeber erwartet. Insbesondere die Wünsche unserer Kunden, also der Eltern, wollen wir ermitteln, aufgreifen und in unsere Arbeit einfließen lassen, wo immer dies möglich ist. Zufriedene Kunden sind nach unserem Verständnis die beste Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit. Gradmesser ist hier sicherlich die tägliche Freude mit der wir Ihr Kind morgens in der Kita begrüßen können.

Im Kinderbildungsgesetz ist festgelegt, dass eine Konzeption vorliegen muss und zu welchen Bereichen kindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung Aussagen getroffen werden müssen.

Unser Qualitätsmanagementsystem (QMS) ergänzt uns in unserer pädagogischen Arbeit dadurch, dass wir Standards festgelegt haben für die Tätigkeiten, die immer in gleicher Weise ausgeführt und dokumentiert werden sollen. Viele Arbeitsbereiche und Abläufe in einer Kita werden analog der QM-Normen damit erfasst. So gibt es beispielsweise Formulare dafür, wie wir den Entwicklungsstand Ihres Kindes in welchen Abständen zu unterschiedlichen Bereichen dokumentieren, wie wir Elterngespräche führen oder wie wir die Partizipation, also die Teilhabe der Kinder, gewährleisten. In festgelegten Abständen messen und beurteilen wir den Grad der Erreichung unserer Ziele, Prozesse und der Zufriedenheit unserer Kunden. Ein Schließungstag pro Jahr nutzt das Kita-Team, um intensiv die pädagogische Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern.

Die vielfältigen Fähigkeiten und die langjährige berufliche Erfahrung vieler unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in diesem Prozess von unschätzbarem pädagogischem und menschlichem Wert. Insofern bin ich davon überzeugt, dass Sie mit der Anmeldung Ihres Kindes in einer unserer Kitas eine gute Entscheidung getroffen haben. Gleichwohl sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen haben oder Verbesserungsvorschläge einbringen wollen. Die Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit ist unser vorrangiges Ziel. Wir wollen Ihr Kind gut begleiten und ihm schöne Jahre in der Kita ermöglichen, an die es immer gerne zurück denkt. Wir benötigen hierfür Ihre Rückmeldung, den verlässlichen Kontakt, Ihre Beteiligung und Unterstützung. Engagieren Sie sich aktiv zum Wohle Ihrer Kinder bei Veranstaltungen und Angeboten in Ihrer Kita oder im Rat der Kindertagesstätte. Es kommt ihrem Kind zugute.

Dirk Wiebenga

-Vorstand-

Inhaltsverzeichnis

1.	Leitbild der Arbeiterwohlfahrt NRW	4
2.	Unsere Einrichtung stellt sich vor	8
2.1.	Das AWO Familienzentrum Solingen – Ohligs.....	8
2.2.	Personelle Besetzung.....	8
2.3.	Gesamtplatzzahl,Gruppenzusammensetzung, Öffnungszeiten, Schließzeiten.....	8
2.4.	Aufnahmekriterien	9
3.	Darstellung der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung	10
3.1.	Unser Bild vom Kind	10
3.2.	Unser Bildungsverständnis und unsere pädagogischen Grundsätze	11
3.3.	Die Bildungsgrundsätze NRW und deren Umsetzung in unserer Einrichtung	12
3.4.	Die offene Arbeit.....	12
3.5.	Der Nestbereich.....	13
3.6.	Der Bereich für die 3 – 6 jährigen Kinder.....	14
3.7.	Der Tagesablauf in unserer Kita.....	15
3.8.	Übergang zur Schule	16
3.9.	Die Bildungsdokumentation	16
4.	Das Projekt „Sprache & Integration“ und das neue Projekt „ plusKITA“.....	17
5.	Formen und Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit Eltern	18
5.1.	Elterngespräche	18
5.2.	Interaktionen mit Eltern	19
5.3.	Mitwirkung im Elternbeirat.....	19
5.4.	Evaluation.....	19
6.	Teamarbeit.....	19
7.	Die Vernetzung mit anderen Institutionen	20
7.	Qualitätssicherung.....	21

1. Leitbild der Arbeiterwohlfahrt NRW

Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Der freiheitlich-demokratische Sozialismus ist wichtige Orientierung der Arbeiterwohlfahrt seit ihrer Gründung. Seine Werte haben nichts an Aktualität und Bedeutung verloren.

Solidarität bedeutet, über Rechtsverpflichtungen hinaus durch praktisches Handeln füreinander einzustehen. Wir können nur dann menschlich und in Frieden miteinander leben, wenn das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes von der Politik umgesetzt wird, wenn wir füreinander eintreten und die Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal anderer überwinden. Wer in Not gerät, kann sich auf die Solidarität der Arbeiterwohlfahrt verlassen. Solidarität ist auch Stärke im Kampf um das Recht.

Toleranz bedeutet nicht nur, andere Denk- und Verhaltensweisen zu dulden, sondern sich dafür einzusetzen, dass alle Bürgerinnen und Bürger und besonders Minderheiten sich frei äußern können, in ihrer Religion und Weltanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten. Toleranz endet dort, wo sie Gefahr läuft, missachtet und missbraucht zu werden. Solchen Gefahren stellt sich die Arbeiterwohlfahrt entgegen.

Freiheit ist die Freiheit eines jeden, auch des Andersdenkenden. Freiheit bedeutet, frei zu sein von entwürdigenden Abhängigkeiten, von Not und Furcht. Freiheit bedeutet, die Möglichkeit zu haben individuelle Fähigkeiten zu entfalten und an der Entwicklung eines demokratischen, sozial gerechten Gemeinwesens mitzuwirken. Nur wer sich sozial gesichert weiß, kann die Chancen der Freiheit nutzen.

Gleichheit gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, gleiche Chancen, am politischen und sozialen Geschehen teilzunehmen, das Recht auf soziale Sicherung und die gesellschaftliche Gleichstellung von Frau und Mann.

Gerechtigkeit fordert einen Ausgleich in der Verteilung von Arbeit und Einkommen, Eigentum und Macht, aber auch im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur.

Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.

Die Arbeiterwohlfahrt beteiligt sich in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen politischen Ebenen an Entscheidungsprozessen. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege wirkt sie insbesondere an der Gestaltung der Sozialpolitik und bei der Lösung sozialer Probleme mit und nimmt Einfluss auf die Sozialgesetzgebung. Die Arbeiterwohlfahrt betont dabei den Vorrang der staatlichen und kommunalen Verantwortung für die Erfüllung des Anspruchs auf soziale Hilfen, auf Erziehung und Bildung sowie für die Planung und Entwicklung eines zeitgerechten Systems sozialer Dienste und Einrichtungen.

Sie fördert staatsbürgerliche Verantwortung und mitbürgerliche Gesinnung.

Die Arbeiterwohlfahrt unterstützt und fördert den Selbsthilfegedanken und die Selbsthilfebewegungen. Sie versteht sich weiter als sozialpolitische Interessenvertretung aller Menschen, insbesondere jener, die sich allein kein Gehör verschaffen können. Ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige arbeiten hierbei kollegial zusammen.

Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln.

Wir haben gesellschaftliche Visionen. Wir bekennen uns zur freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung. Ihre Existenz ist eine zwingende Voraussetzung für unsere Arbeit. Ihre Prinzipien sind unverzichtbare Grundlagen unseres Handelns. Entsprechend ist die Arbeiterwohlfahrt vereinsrechtlich organisiert, demokratisch und föderativ aufgebaut; die verbandspolitische Willensbildung geht von den Mitgliedern aus. In unseren Verbandsgliederungen, Einrichtungen und insbesondere innerhalb unseres Kinder- und Jugendverbandes, dem AWO-Jugendwerk, eröffnen wir Kindern, Jugendlichen und sozial engagierten jungen Erwachsenen eigenständige Betätigungs- und Beteiligungsrechte.

Wir fördern eine neue Kultur, einen neuen Gesellschaftsvertrag für das friedliche und solidarische Zusammenleben und Zusammenwirken der Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Wir entwickeln Alternativen zu übersteigerten Formen des Individualismus im gesellschaftlichen Leben. Dafür wollen wir den ganzen Einsatz unserer Einrichtungen, Dienste, unserer Mitglieder und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen.

Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.

Maßstab für das Handeln der Arbeiterwohlfahrt sind die Lebenslagen, Bedürfnisse, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen. Wer mit einem Anliegen zu uns kommt, bleibt in der Selbstverantwortung für sein Handeln. Wir beraten und unterstützen mit dem Ziel, die Eigeninitiative zu erhalten und zu stärken. Wir helfen Menschen, ihre persönliche Lebensplanung zu entwickeln und den dafür geeigneten Weg zu finden.

Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.

Wir stehen für solidarische Hilfe zur Selbsthilfe. Wir gewähren Rat, Unterstützung und Hilfen, unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung und Geschlecht. Die Arbeiterwohlfahrt wendet sich Menschen zu, die Hilfe und Unterstützung in gelebter Solidarität benötigen. Die Arbeiterwohlfahrt schafft die Voraussetzungen für tätige Mitarbeit in der Gesellschaft durch freiwilliges Engagement.

Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.

Fachliches und kompetentes Handeln und Verlässlichkeit in unseren Entscheidungen sind unverzichtbar. Sie bestimmen den Erfolg, das Ansehen und die Glaubwürdigkeit des Verbandes in der Öffentlichkeit, bei den Mitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Für ihren humanitär-politisch begründeten Beitrag zum Sozialstaat bedarf die Arbeiterwohlfahrt des kooperativen Zusammenwirkens von ehren- und hauptamtlicher Arbeit. Beide Bereiche sind gleich bedeutend und profitieren voneinander.

Dafür müssen geeignete Regeln und Arbeitswege geschaffen und beachtet werden. Die Förderung des ehrenamtlichen Bereichs dient der Zukunftssicherung der Arbeiterwohlfahrt.

Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamsten Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

Der Arbeiterwohlfahrt sind die Zusammenhänge zwischen Sozialem, Bildung, Wirtschaft, Gesundheit und Umwelt auch im globalen Maßstab bewusst.

Wirtschaftliche Stabilität ist für uns eine wichtige Grundlage des sozialen Zusammenhalts in der Gesellschaft. Daher erwarten wir von den Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik, dass sie bei ihren Entscheidungen die Belange der Menschen in den Vordergrund stellen.

Die Arbeiterwohlfahrt fördert die internationale Zusammenarbeit mit dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens der Völker. Außerdem wollen wir mithelfen, die wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen und in ihrer Globalisierung sozial beherrschbar zu machen. Bausteine dazu sind unsere aktive Mitgliedschaft in den internationalen Zusammenschlüssen der Arbeiterbewegung wie „SOLIDAR“, „AWO International“ und unsere Projekte in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.

Auch in der Verbandsarbeit und bei unserer wirtschaftlichen Tätigkeit folgen wir einer nachhaltigen Umwelt-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik.

Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.

Wir handeln wirtschaftlich und machen unsere Arbeit durchschaubar.

Die Arbeiterwohlfahrt als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege arbeitet nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen und fachlichen Standards. Sie bewertet ihren Erfolg aber nicht allein an den Betriebsergebnissen.

Für die Arbeiterwohlfahrt steht der Mensch im Mittelpunkt. Bei allen betriebswirtschaftlichen Erfordernissen sind für uns die soziale Verantwortung und die Orientierung am Gemeinwesen bestimmend. Die Betriebswirtschaft hat dienende Funktion.

Ihre Aktivitäten finanziert die Arbeiterwohlfahrt aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, öffentlichen Zuwendungen und Entgelten für Dienstleistungen. Wir kontrollieren deren sachgerechte und rechtmäßige Verwendung durch interne und externe Prüfungen und Beratungen. Wir legen regelmäßig auch der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft über unsere Tätigkeit ab.

Wir entlassen die öffentliche Hand nicht aus ihrer Verantwortung für die Grundsicherung der sozialen Arbeit.

Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Arbeiterwohlfahrt legt großen Wert auf die stetige fachliche und persönliche Entwicklung ihrer ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch interne und externe Qualifizierungsmaßnahmen. Sie motiviert zum ehrenamtlichen Mitarbeiten, fordert Einsatz und fördert Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Bei der Weiterentwicklung und Erneuerung des Verbandes wird die Mitarbeiterschaft beteiligt. Unsere Arbeitsstrukturen gestalten wir kooperativ, human, funktional und wirtschaftlich.

Wir wollen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Grundlage von transparenten Arbeits- und Entlohnungsbedingungen beschäftigt werden und streben deshalb tarifvertragliche Vereinbarungen mit den zuständigen Tarifpartnern an. Die Erfüllung dieser

Zielsetzung sollte vorrangig durch eine Mitgliedschaft der Gliederungen der AWO und der von ihnen getragenen Körperschaften im AWO-Arbeitgeberverband erfolgen.

Nur wenn diese Ansprüche in der Praxis umgesetzt werden, können sich Mitglieder und ehren- wie hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Verband identifizieren.

Das vollständige Leitbild der Arbeiterwohlfahrt finden Sie auf den Seiten des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. <http://www.awo.org>



2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1. Das AWO Familienzentrum Solingen – Ohligs

Die AWO Kindertagesstätte Niederstraße ist in Massivbauweise erstellt und wurde im April 1993 bezogen.

Seit August 2008 ist die AWO Kita Elsässer Straße und die AWO Kita Niederstraße im Verbund ein anerkanntes Familienzentrum des Landes NRW. Eine erste Rezertifizierung fand im Jahr 2011/12 statt.

Als Familienzentrum der Arbeiterwohlfahrt in Solingen Ohligs beraten und unterstützen wir Familien in ihrer aktuellen Lebenssituation. In unseren Einrichtungen finden Familien fachlich, qualifiziertes, freundliches und mehrsprachiges Personal. Wir informieren Familien umfassend über Angebote für Mütter, Väter und Kinder verschiedener Altersgruppen im Stadtteil. Für uns bedeutet dies, Menschen unterschiedlicher Herkunft, Traditionen und Kultur, Geschlechterzugehörigkeit, religiöser Zugehörigkeit und Menschen mit Behinderungen gleichermaßen freundlich zu behandeln und in Würde zu respektieren. Wir akzeptieren keine Aussonderung und wollen Unterschiedlichkeit und Andersartigkeit als wechselseitige Bereicherung erleben. Wir stehen für ein aktives Miteinander im Stadtteil ein. Wir wollen Kinder stärken und Familien entlasten.

2.2. Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte richtet sich nach den Bestimmungen des Kinderbildungsgesetzes des Landes NRW und wird jährlich neu, entsprechend der Betreuungsstunden und dem Alter der Kinder, ausgerichtet. Unser Team besteht aus Erzieherinnen und Erziehern mit unterschiedlichen Zusatzausbildungen und Spezialisierungen, Kinderpflegerinnen, Inklusionsassistenten, Sozialpädagogen, Motopäden und Hauswirtschaftskräften. Eine Aufteilung der Aufgaben bringt für uns als Team Spezialisten für Sprachförderung und plusKITA, für Inklusion, für Sicherheit, für Gesundheit und für Kinderschutz. Die unterschiedlichen Spezialisierungen, Professionen und Sprachen in unserem Team bieten eine wertvolle Vielfalt, die alle Menschen, unabhängig von ihrem Alter, ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten, herzlich in unserem Familienzentrum willkommen heißen.

2.3. Gesamtplatzzahl, Gruppenzusammensetzung, Öffnungszeiten, Schließzeiten

Im Kindergartenjahr 2021/22 können wir 74 Plätze folgender Aufteilung anbieten:

- 6 Plätze mit 25 Stunden für 3 – 6 jährige
- 13 Plätze mit 35 Stunden für 3 – 6 jährige
-
- 25 Plätze mit 45 Stunden für 3 – 6 jährige
- 10 Plätze mit 25 Stunden für 2 – 6 jährige davon 2 für unter 3 jährige
- 10 Plätze mit 45 Stunden für 2 – 6 jährige davon 2 für unter 3 jährige
- 10 Plätze mit 45 Stunden für 0,4 - 3-jährige

Unsere Einrichtung ist wöchentlich 45 Stunden geöffnet, täglich von 7:30 Uhr – 16:30 Uhr.
Entsprechend der individuellen Buchungszeit bedeutet das:

- 25 Stunden - 7:30 Uhr – 12:30 Uhr
- 35 Stunden - 7:30 Uhr – 14:30 Uhr
- 45 Stunden - 7:30 Uhr - 16:30 Uhr

Die Kinder werden in insgesamt 4 pädagogischen Gruppen betreut, in einer Nestgruppe für die 0,4 – 3 jährigen und 3 Gruppen für die 3 – 6 jährigen Kinder.

Unsere Einrichtung schließt maximal 23,5 Tage jährlich:

- hauptsächlich für 3 Wochen in den Schulferien (NRW)
- zwischen Weihnachten und Neujahr und an „Brückentagen“
- für einen pädagogischen Tag des pädagogischen Personals
- einen halben Tag zur Fertigstellung der Bildungsdokumentationen
- für einen Konzeptionstag und QM Tag

Die Schließungstage werden den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben, um sie in ihre persönliche Urlaubsplanung miteinzubeziehen.

Sollten berufstätige Eltern, trotz der rechtzeitigen Planung, einen Notdienst benötigen, werden wir versuchen, kurzfristige Lösungen zu finden.

2.4. Aufnahmekriterien

In unserer Einrichtung sind grundsätzlich alle Kinder aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen willkommen.

Die Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes setzt voraus, dass Eltern, im Kita Online Programm der Stadt Solingen, den gewünschten Betreuungsbedarf anmelden. Ein vorheriger Besuch in unserer Einrichtung ist sehr gewünscht, um Familien das Angebot unserer Einrichtung vorzustellen.

Unsere Aufnahmekriterien gelten für die freien Plätze, die im Rahmen der jeweils festgelegten Betreuungsstruktur zu vergeben sind.

Unsere Aufnahmekriterien sind:

- Kinder aus dem Sozialraum der Kita
- Kinder, die aufgrund einer persönlichen Notlage einen Kitaplatz benötigen – persönliche Notlagen können sein:
 - Ausfall der wesentlichen Betreuungsperson/en
 - Betreuungsnotwendigkeit zum Schutz des Kindes
- Kinder, deren Geschwister die Einrichtung besuchen
- Kinder, deren Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen, eine Ausbildung machen bzw. den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen müssen. Alleinerziehende innerhalb der Gruppe, berücksichtigen wir besonders.

Sollten mehr Anmeldungen als Aufnahmekapazitäten vorliegen, so werden entsprechend dem Kinderbildungsgesetz Auswahlkriterien nach sozialen Gesichtspunkten mit der Geschäftsleitung vereinbart und dem Rat der Einrichtung vorgelegt.

3. Darstellung der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung



3.1. Unser Bild vom Kind

In unserer Einrichtung sind uns alle Kinder herzlich willkommen und gleichviel wert ! Mit ihren Bedürfnissen und unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten stehen sie im Mittelpunkt unserer Arbeit - wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit wahr, holen es dort ab, wo es steht und begleiten seine Entwicklung auf vielfältige Weise. Ihre Sorgen und Probleme nehmen wir ernst und ermutigen es, auf seinem Weg eigene Lösungen zu finden.

Entsprechend unserer Offenen Arbeit fördern wir alle Kinder in ihren Stärken und Ressourcen und räumen Barrieren für ein gemeinsames Spiel, Lernen und Partizipation aus dem Weg. Durch die dabei entstehenden Beziehungen, erfahren die Kinder die Akzeptanz ihrer einzigartigen Persönlichkeit. Dies trägt viel dazu bei, ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu stärken und ihre Eigenmotivation zu entwickeln.

„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung“, laut Jean Piaget.

Bildung ist immer Selbstbildung - nur das, was die Kinder selber anfassen können, begreifen sie auch. Sie brauchen dafür Wahrnehmung, Sprache , Bewegung, Denken und Fühlen. Deshalb ist jede Aktivität, jedes Tun des Kindes von Bedeutung und sollte unsere Wertschätzung erfahren. Wir sehen in der Vorbereitung von Räumen und Lern(-um)welten unsere wichtigste Aufgabe, um dem Kind eine intensive Auseinandersetzung mit den Dingen und den Menschen zu ermöglichen.

**„Wir begegnen uns in Gemeinsamkeiten und wachsen an den Unterschieden“
(Virginia Satir 1916-1988)**

3.2. *Unser Bildungsverständnis und unsere pädagogischen Grundsätze*



- Die Beziehungen in unserem Haus werden getragen von einer verständnisvollen, geborgenen, freundlichen und motivierenden Atmosphäre.
- Wir arbeiten stärkenorientiert und ermutigen die Kinder, Neues zu wagen oder andere ihnen nicht so vertraute Wege zu gehen.
- Selbstständigkeit und Partizipation sind zentrale Aspekte unserer Arbeit.
- Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und arbeiten situativ, das heißt wir greifen Fragen, Probleme, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche der Kinder zu jeder Zeit auf, wodurch sie wiederum den Alltag mitbestimmen. Hieraus können z.B. eigenständige Projekte entstehen.
- Wir nehmen die Kinder in ihren Entscheidungen für oder gegen etwas sehr ernst und fordern deren Verbindlichkeit ein, um ihnen so die Bedeutung von Zuverlässigkeit und Verantwortung, als auch das persönliche Abschätzen zu ermöglichen.
- Innerhalb der „offenen“ Struktur gibt es klare Regeln und Grenzen. Diese setzen wir oder erarbeiten sie mit den Kindern und achten gemeinsam darauf, dass diese eingehalten werden.
- Wir Erwachsene sind Vorbild und sollten uns dessen stets bewusst sein.
- Wir greifen nicht direkt in Konfliktsituationen ein, sondern beobachten den Verlauf und geben gegebenenfalls Unterstützung, zu demokratischen Konfliktlösungen. Die Fähigkeiten Konflikte zu lösen, sind bei jedem Kind vorhanden, jedoch auf unterschiedliche Weisen. Wir erachten es als wichtig, dass jedes Kind verschiedene Formen der Konfliktlösung erfahren kann, um hierdurch ein Bündel an Möglichkeiten-Problemlösekompetenz- zu entwickeln, die es ihm zukünftig ermöglichen sollen, in den verschiedensten Situationen zunehmend adäquat reagieren zu lernen.
- Wir beobachten und dokumentieren die individuelle Entwicklung jedes Kindes.
- Wir bieten den Kindern in jedem Bereich die nötige Sicherheit und Herausforderung, so dass sie sich wohlfühlen und engagieren können.

3.3. *Die Bildungsgrundsätze NRW und deren Umsetzung in unserer Einrichtung*

Die Bildungsgrundsätze des Landes NRW bieten uns eine Orientierung für unser pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung und unterstützen uns bei der Reflexion der eigenen Haltung und der eigenen Professionalisierung. Dazu gehört auch, die Grenzen der eigenen Profession zu erkennen und mit anderen Berufsgruppen und Beratungsdiensten zu kooperieren. Dazu haben wir in unserer Einrichtung gute regionale Netzwerkkompetenzen entwickelt, welche wir unter Punkt 7. noch näher beschreiben werden. Zusätzlich haben und werden sich Fachkräfte innerhalb unseres Teams spezialisieren (gemäß § 28 Abs.1 KiBiz), zum Beispiel zur Fachkraft Sprache, Fachkraft Inklusion, Fachkraft Kinderschutz, Fachkraft Gesundheit, Fachkraft Bewegung und Fachkraft systemische Beratung, welche für die bestmögliche Förderung aller Kinder unserer Einrichtung Sorge tragen und dem Team als kollegiale Berater zur Verfügung stehen.

3.4. *Die offene Arbeit*

Die „Offene Arbeit“ in unserer Einrichtung ist gekennzeichnet durch Stammgruppen, in denen man sich zur Besprechung trifft. Ansonsten aber ist – mit zunehmenden Alter- das ganze Haus für das Spiel der Kinder nutzbar. Es gibt Funktionsbereiche anstatt geschlossene Gruppen. Durch die Aufteilung der Funktionsbereiche auf verschiedene Räume der Einrichtung besteht für die Kinder die Möglichkeit, mit Kindern gleicher Interessen und Neigungen, ob in größeren oder kleineren Gruppen, zu spielen. Die Konzentration beim Spiel und die Auseinandersetzung mit dem Material/Thema ist hierdurch wesentlich intensiver und ermöglicht umfassendere Entfaltungsmöglichkeiten. Von besonderer Bedeutung dabei ist, dass jeder Funktionsbereich gleichermaßen Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder bietet und die Gestaltung der Räume vom Handeln der Kinder bestimmt wird. Wichtig ist uns hierbei, dass die Kinder eigenständig entscheiden bzw. selbst bestimmen können.

- was und wie sie etwas tun möchten (z.B. spielen, zuschauen, ausruhen, bauen, werken, malen, träumen usw.)
- welchen Spielort sie, unter Berücksichtigung der entsprechenden Räumlichkeiten, in Anspruch nehmen
- ob sie mit oder ohne Material spielen
- welche der zur Verfügung stehenden Materialien sie für ihr freies Spiel bzw. ihre freien Tätigkeiten nutzen wollen;
- welche Zeit sie in die einzelnen Handlungen investieren, (d.h. aus eigenem Ermessen heraus etwas beenden, abbrechen und Neues beginnen);
- ob sie sich dem Tun hingeben oder sich selbst eine Aufgabe stellen.

Die Entscheidung der Kinder über die Auswahl der Bereiche richtet sich nach dem individuellen Entwicklungsstand eines jeden einzelnen Kindes und dessen Stärken bzw. wechselnden Bedürfnissen. Hierbei ist das persönliche Tempo des Kindes ausschlaggebend.

In unseren Funktionsbereichen/Räumen werden die 10 Bildungsbereiche des MfKFFI

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftliche- technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

in den individuellen Spiel- und Erfahrungsprozessen der Kinder aufgegriffen, und dienen uns als Anhaltspunkte für unsere Arbeit mit den Kindern. Dabei sollen bereits vorhandene Bildungsprozesse der Kinder weitergeführt werden und daran anschließend neue initiiert werden. Dabei sichert der Träger, die nötigen Ressourcen zur Minimierung von *gemeinsamen* Spielen und Lernen.

Um jedoch jedem Kind die nötige Sicherheit, sowohl in Form von Personen als auch im Hinblick auf Materialien zu geben und ihnen gleichzeitig, die für ihre Entwicklung notwendigen Herausforderungen zu bieten, haben wir unser Haus in zwei Zonen aufgeteilt:

3.5. *Der Nestbereich*

Unser Nest ist auf die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahre ausgerichtet.

Für die notwendige Sicherheit sorgen:

- Ein wissenschaftlich fundiertes und erprobtes Eingewöhnungskonzept.(Berliner Modell) Jedes Kind wird bei seiner Aufnahme in diese Gruppe intensiv durch ein Elternteil begleitet. So gesichert, kann es neue Beziehungen zu den MitarbeiterInnen aufbauen.
- Die Eingewöhnung ist im QM unserer Einrichtung berücksichtigt und enthält Formulare zur Befragung der Familienanamnese und legt terminierte Gesprächstermine fest (z.B. nach der Eingewöhnung und für die Folgezeit)
- Ein Mitarbeiterteam (Stammgruppe Nest) das entsprechend fortgebildet und mit den Kindern, ihren Bedürfnissen und den Abläufen in diesem Bereich vertraut ist.
- Kuschemöglichkeiten bei den ErzieherInnen für die emotionale Sicherheit.
- Eine räumliche und materielle Ausstattung, von denen keine besondere Verletzungsgefahr ausgeht.
- Für Übergänge planen die Fachkräfte genügend Zeit ein, so dass die Kinder in Ruhe zwischen Aktivitäten und Routinen wechseln können
- Die Kinder wählen ihre Aktivitäten und Spielpartner die meiste Zeit des Tages selbst

Herausforderungen bieten wir den Kindern durch:

- viel Platz und viele Bewegungsmöglichkeiten(Selbstkompetenz)
- Alltagsmaterialien, die zweckentfremdet werden dürfen
- Materialien, die die Sinne ansprechen, z.B. Wasser, Sand, usw.
- Materialien, die erforscht werden können (Materialkompetenz)
- Ecken zum Ausruhen und Zurückziehen
- Intensive Spielmöglichkeiten mit Gleichaltrigen bzw. ähnlichen Kindern, wodurch die pädagogisch bedeutsame Ko-konstruktion entsteht (Sozialskompetenz)
- Ausflüge ins „Haus“ und in die große Turnhalle
- Kontakt und Spiel mit Kindern über drei Jahre - hier kann man sich Neues abgucken oder Verhaltensweisen im (Rollen-)Spiel erlernen
- behutsamer Übergang in die Stammgruppen

Die Elternarbeit nimmt bei den Kindern unter drei Jahren eine besondere Stellung ein. Da die „Kleinsten“ ihre Bedürfnisse meist noch nicht verbal äußern können, ist es besonders wichtig und vor allem förderlich, dass ein regelmäßiger und vertrauensvoller Austausch, z.B. über Entwicklungsschritte, veränderte Schlafgewohnheiten, Absprachen, gemeinsame Ziele (Sauberkeitserziehung), stattfindet.

3.6. Der Bereich für die 3 – 6 jährigen Kinder

Die Stammgruppen I - Wahrnehmungs- und Spielebereich, Stammgruppe II - Kreativbereich, Stammgruppe III - Rollenspielbereich bilden zusammen mit dem Bau und Konstruktionsbereich auf der Piazza, dem Frühstücksbereich ,der Turnhalle, dem Traumland und dem Außenbereich den Großbereich für Kinder von 3 - 6 Jahren, mit den entsprechenden Sicherheiten und Herausforderungen von denen alle Kinder gleichberechtigt profitieren. Es geht also vorwiegend um Sicherheiten, die auch Neuankommende- in der Regel Dreijährige- benötigen, als auch ältere Kinder

- Eine individuelle Eingewöhnungszeit, in denen sich die Kinder entsprechend ihrem Tempo mit dem Haus, den Kindern und Erwachsenen, den Regeln und den Räumen vertraut machen können.
- In der Eingewöhnungszeit befindet sich eine MitarbeiterIn der Stammgruppe in dem dazugehörenden Aktionsbereich.
- QM konforme Vorgaben für Eingewöhnungsgepräche + Elterngespräche
- Morgenkreis in den Stammgruppen
- Aktivitäten die alle Kinder zur Teilnahme ermutigen
- individuelle Unterstützung durch Inklusionsassistenzen in den Bereichen
- Fachwissen der Fachkräfte zum Thema Übergänge/Transitionen und die Multiplikation in das Groß-Team oder Klein-Team
- Begleitung der Kinder in andere Räume (Mikrotransitionen; beschrieben im QM)
- Räume zum Ruhen und zum Rückzug (Nebenräume +Traumland)
- Raum für Bewegung (Turnhalle)
- Raum für Therapien (Traumland)

Herausforderungen entstehen durch vielfältigste Weise, da jedes Kind entsprechend seiner Individualität andere Herausforderungen benötigt, bzw. sucht. Dies geschieht durch:

- Zweckfreies Material, z.B. Knete, Stifte und Papier, Bausteine...
Diese werden, je nach Alter unterschiedlich genutzt und passt sich dem jeweiligen Entwicklungsstand an- es wird also nie langweilig !
- Eigenständige Nutzung von Räumen, durch Kleingruppen
- Wir stellen Möglichkeiten/Räume für die Kinder bereit, die sich einer Sache/einem Problem/einem Thema intensiv widmen wollen
- Die Bereitstellung von Materialien, die zum experimentieren und erforschen einladen und kombiniert werden können.
- Ausflüge/ Spaziergänge
- Auf die Interessen und Themen der Kinder abgestimmte altershomo- und heterogene Angebote, Kleinprojekte, Feste, die von ihnen mitgeplant werden
- Großprojekte, die in allen Bereichen „bearbeitet“ werden
- Die Übernahme von Aufgaben oder „Aufträgen“
- Verantwortung für sich und andere entwickeln.
- Mehrere Lesecken, um einen häufigen Kontakt mit Büchern zu ermöglichen
- Lernerfolge, die den Kindern verdeutlicht werden, so dass sie diese zunehmend selber erkennen.
- Angebote/ Projekte in den Funktionsräumen
- Größtmögliche Mitbeteiligung (Partizipation)

3.7. Der Tagesablauf in unserer Kita

Zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr treffen alle Kinder ein und haben während dieser Zeit die Möglichkeit zum freien Spiel oder Frühstück.

Um 8.00 Uhr findet eine kurze Besprechung der MitarbeiterInnen statt. Hier werden der tägliche Ablauf, organisatorische Dinge, wichtige vergangene und aktuelle Situationen besprochen und notwendige Informationen weitergegeben.

Um 9.00 Uhr ertönt der Gong, der den Kindern signalisiert, ihre Stammgruppe zu dem für sie wichtigen Morgenkreis aufzusuchen. Hier wird miteinander erzählt, gesungen, gespielt oder einfach zugehört. Dabei sollen alle Kinder zur Kommunikation und Teilnahme ermutigt werden.

Ebenfalls wird die Anwesenheit schriftlich festgehalten. Der Morgenkreis dauert etwa 30 Minuten. Gelegentlich finden auch Gemeinschaftskreise für alle Kinder statt.

Im weiteren Verlauf des Vormittages, von 9:30 – 12:00 stehen den Kindern alle Aktions- und Spielbereiche, je nach Absprache und personeller Besetzung, für das freie Spiel zur Verfügung. Das freie selbstbestimmte Spiel ermöglicht den Kindern Beobachten, Entdecken, Nachahmen und Ausprobieren im eigenen Tempo.

Während des Vormittags, an unterschiedlichen Wochentagen, integrieren sich verschiedene Therapieangebote (Frühförderung, Heilpädagogische Therapien und Logopädie) in den Alltag der Kinder. Dazu holen die Therapeuten die Kinder aus den Bereichen ab und sie begleiten, gemeinsam mit den Erzieher-innen, den Übergang.

Der Frühstücksbereich mit dem Frühstücksbuffet ist in der Zeit von ca. 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr geöffnet. Gelegentlich, je nach Situation und Bedarf, findet um 12:00 Uhr ein Abschlusskreis mit allen Kindern in der Turnhalle, in den Gruppen oder auch auf dem Außengelände statt.

Um 12.30 Uhr wird den Tageskindern ein frisch zubereitetes Essen gereicht.

Nach dem Mittagessen ca. 13.15 – 14.00 Uhr ist die Mittagszeit, in welcher den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, zur Ruhe zu kommen (z.B. durch Geschichten, malen...). Die Nestkinder schlafen entsprechend ihrem Rhythmus.

Ab 14.00 Uhr stehen den Kindern wieder die unterschiedlichen Aktionsbereiche für ihr freies Spiel zur Verfügung, die Kinder entscheiden sich selbst für einen Bereich. Je nach Stundenbudget (35 oder 45 Wochenstunden) können die Kinder am Nachmittag flexibel abgeholt werden.

Um 15.00 Uhr wird den Kindern noch ein kleiner Nachmittagssnack angeboten.

3.8. *Übergang zur Schule*

Die „Vorschularbeit“ bezieht sich in den Einrichtungen der AWO nicht ausschließlich auf das letzte Kindergartenjahr des Kindes vor Schuleintritt, sondern umfasst die gesamte kontinuierliche Bildungsarbeit der gesamten Kindergartenzeit.

In diesem Zusammenhang unterstützen und fördern wir die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes auf vielfältige Weise entsprechend der Bildungsvereinbarung NRW. Im Hinblick auf die Erwartungen und Anforderungen der Schule legen wir besonderen Wert auf die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens sowie die Bildung des Sozialverhaltens.

Durch genaue Beobachtung der Lernstrategien der Vorschulkinder können wir gezielte Angebote zur Unterstützung und Förderung der Vorläuferfähigkeiten (Sprache/lesen und Mathematik) und des Grundlagenwissens (Natur, Umgebung, Sachwissen) anbieten.

Es finden im letzten Kitajahr gesonderte Aktivitäten für die zukünftigen Schulkinder statt.(z.B. Einkauf auf dem Markt, Fahren mit dem Bus, Besuch von Post, Bäckerei, u.a.) sowie das Kennenlernen verschiedener Berufsgruppen (z.B. Polizei, Müllabfuhr, Feuerwehr, BusfahrerInnen) und deren Tätigkeitsfeld.

Zu einem guten Übergang in die Grundschule gehört auch die Kooperation aller am Prozess Beteiligten. Wir bieten Eltern gemeinsame Elternabende mit Grundschulen im Stadtteil an, auf denen über schulische Bedingungen und Erwartungen informiert wird. Die Erzieher-innen führen mit den Eltern vor der Schulanmeldung ein Bildungs- und Entwicklungsgespräch im Hinblick auf den Schuleintritt durch. Unsere Kindertagestätte gemeinsam mit der Schule vermittelt Hilfen (Kontakte oder Adressen von Beratungsstellen und Therapeuten), wenn Familien einen Bedarf haben oder danach fragen.

3.9 *Die Bildungsdokumentation und Entwicklungsgespräche*

Um den individuellen Bildungsweg und die persönlichen Stärken der Kinder festzuhalten, wird von Seiten unserer Einrichtung eine Bildungsdokumentation zusammengestellt. Die Bildungsdokumentation entsteht durch Beobachtungen des Kindes im Alltag der Kita und enthält Fotos des Kindes und Beobachtungen aus den einzelnen Bildungsbereichen. Für eine solche Bildungsdokumentation ist die Einwilligung der Eltern erforderlich. Es entstehen Eltern und Kindern jedoch keine Nachteile, wenn sie dieser Dokumentation nicht zustimmen.

Die Dokumentationsmappe wird bei Vertragsende an die Eltern übergeben und kann dann z.B. in der Grundschule den Lehrern vorgelegt werden.

Bildung bedeutet für uns in diesem Zusammenhang keine einseitige Wissensvermittlung durch Lernprogramme, sondern die „Selbstbildung“ im freien Spiel (mit Anregung und Unterstützung durch unser Fachpersonal).

Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst!

Johann Heinrich Pestalozzi

4. Das Projekt „Sprache & Integration“ und das neue Projekt „plusKITA“

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat zu Beginn des Jahres 2011 mit zusätzlichen finanziellen Mitteln eine Qualitätsoffensive gestartet, um in ausgewählten Kindertagesstätten frühzeitig und langfristig die Sprachentwicklung von Kindern zu fördern und zu unterstützen. Ziel ist es, in den Kindertagesstätten alltagsintegrierte, an den individuellen Rahmenbedingungen orientierte Sprachförderkonzepte ins Pädagogische Gesamtkonzept zu installieren.

Nach unserer Bewerbung zur Teilnahme an diesem Projekt erhielten wir im März 2011 den Zuwendungsbescheid und haben damit die Mittel und die Verpflichtung, zusätzliches qualifiziertes Fachpersonal einzustellen. Auch Sachmittel, sowie Fortbildungs- und Beratungsgebühren konnten wir durch diese Maßnahme finanzieren.

Eine unserer langjährigen Mitarbeiterinnen (Erzieherin mit Gruppenleitungsfunktion) qualifizierte sich im Herbst/Winter 2011 mittels einer über 70 - stündigen Fortbildungsmaßnahme zur Sprachförderfachkraft und eine neu eingestellte Erzieherin ersetzte sie als Teilzeitkraft in ihrer Funktion als Gruppenleiterin.

Durch mehrere Personalwechsel konnten sich über einen Zeitraum von 4 Jahren insgesamt 3 pädagogische Fachkräfte als Sprachförderkraft fortbilden.

Das Team unserer Kindertagesstätte hatte sich entschieden, sich von einem Coach auf dem weiteren Weg zur Entwicklung zum „Sprachkindergarten“ begleiten zu lassen. Eine Ist-Stand-Analyse, Vermittlung von aktuellem theoretischen Wissen über Sprachentwicklung bei Kinder, eine Weiterentwicklung des methodischen Vorgehens und auch eine Fortschreibung der Pädagogischen Konzeption standen auf unserer Agenda.

Flankierende Maßnahmen darüber hinaus waren eine Reihe von Team-Supervisionen, welche uns helfen sollten, die neuen Rollen in unserem Team zu definieren.

Die Sprachfachkraft war dabei stets Ansprechpartner für uns als Team, Mittler und Unterstützer bei Elterngesprächen und Vorbild in der sprachpädagogischen Arbeit mit dem Kind.

Wir hatten das Glück, dass die Bundesoffensive über das Jahr 2014 bis Dezember 2015 verlängert wurde und wir unser Wissen über die alltagsintegrierte Sprachbildung, durch zusätzliche Mittel, weiter intensivieren konnten. Kontinuierlich verfolgten wir unser Ziel, ein Sprachförderkonzept in unserer Einrichtung zu etablieren, welches sich an den individuellen Interessen und Ressourcen der uns anvertrauten Kinder orientiert und sich in den alltäglichen Ablauf einbringen lässt. So ist ein Sprachkonzept für die Einrichtung entstanden, welches in unserer alltäglichen Praxis aktiv gelebt werden kann.

Seit dem Kitajahr 2020/21 werden wir als plusKITA gefördert. Diese Kitas erhalten zusätzliche Landesmittel, um für alle Kinder gerechte Bildungschancen von Anfang an zu ermöglichen. Durch eine feste Ansprechpartnerin im Team soll adressatengerechte Elternarbeit und –stärkung geleistet werden. Unsere plusKITA Fachkraft bringt sich in lokale Netzwerkstrukturen ein und entwickelt gemeinsam mit unserem Team die pädagogische Arbeit in der Kita weiter.

Durch die Teilnahme an der Bundesoffensive „Sprache und Integration“ ist unser Team gut geschult in der sprachpädagogischen Arbeit, sodass wir diese Ressourcen für das neue Projekt gut ausbauen können und die Multiprofessionalität des Teams weiter stärken. Gerne händigen wir Ihnen auch unser Sprachförderkonzept auf Nachfrage aus.



5. Formen und Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Wir möchten in unserer Kita Raum schaffen, in denen sich Familien jederzeit willkommen fühlen. Eltern sind herzlich eingeladen, es sich im Elterncafe mit anderen Eltern gemütlich zu machen, sich auszutauschen oder einfach während der Eingewöhnungsphase die Wartezeit dort zu überbrücken. Wir haben Pinnwände mit Informationen und Mitteilungen und zur Ausstellung von gemeinsamen Aktivitäten aufgehängt, um Eltern jederzeit Informationen zu bekommen zu lassen. Wir stehen als Team gerne für einen Informationsaustausch zur Verfügung.

5.1. Elterngespräche

Der Austausch zwischen MitarbeiterInnen und den Eltern ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein wichtiger Punkt in unserer Arbeit, um die bestmögliche Hilfestellung und Unterstützung bei der Entwicklung des Kindes geben zu können. Wir informieren Eltern in den regelmäßig statt findenden Gesprächen über die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Auf Wunsch stellen wir für die Eltern Informationen über unterschiedliche Beratungsstellen, Therapieeinrichtungen sowie Bildungs- Kultur- und Freizeitangebote zur Verfügung. Wir unterstützen die Familien gerne, wenn sie Kontakt zu Beratungsangeboten oder anderen Institutionen aufnehmen wollen. Neben den regelmäßig angebotenen Gesprächsterminen können Eltern hierfür mit uns jederzeit einen Termin für ein Elterngespräch vereinbaren.

Sollten wir Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern festgestellt haben, gibt es eine Fallbesprechung im Team und weitere Maßnahmen werden geplant. Dazu gehört das Elterngespräch und die Mitteilung an die Eltern über die Entwicklungseinschätzung. Jetzt werden gemeinsame Ziele mit Eltern vereinbart und über Fördermaßnahmen in der Kita beraten. Falls eine alleinige Förderung durch die Kita nicht ausreichend erscheint, werden gemeinsam mit den Eltern weitere Hilfs- und Unterstützungsangebote besprochen. Die

Beantragung einer Inklusionsassistenz für ihr Kind obliegt den Eltern, wir beraten Eltern welche Wege sie dabei gehen müssen.

1x im Quartal findet eine Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen/ Förderungen statt. Danach wird entschieden ob die Maßnahmen fortgesetzt, erweitert oder beendet werden können.

5.2. Interaktionen mit Eltern

Wir begegnen in unserer Kita allen Eltern, unabhängig von der Lebensform und dem kulturellen Hintergrund individuell und respektvoll. Wir tauschen uns in Elterncafe's, Gesprächsrunden, Elternabenden oder bei Festen aus und lernen voneinander. Die pädagogische Bedeutung von Festen liegt dabei in der Vorbereitung, Planung, dem Zusammenkommen und dem Beisammensein - Partizipation (Teilhabe) ist das Schlagwort hierbei.

Regelmäßig finden auch Elterntreff's unter einem gewissen Thema statt. Hier können Eltern unter Anleitung eines Moderators miteinander ins Gespräch kommen, Erfahrungen austauschen, sich beraten. Themenvorschläge der Eltern werden dafür immer gerne umgesetzt. Professionelle Beratung bekommen Eltern anonym durch ein monatliches Beratungsangebot der Frühförderstelle und der Erziehungsberatungsstelle der AWO. Räume für diese Beratungen stehen in unserem Familienzentrum zu Verfügung.

5.3. Mitwirkung im Elternbeirat

Die Wahl eines Elternbeirates ist durch das Kibiz § 9 (Kinderbildungsgesetz) gesetzlich vorgeschrieben. In jedem neuen Kindergartenjahr wird ein neuer Elternbeirat durch die Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Regelmäßig trifft sich der Elternbeirat, mit der Leitung, den Erziehern sowie Vertretern des Trägers der Einrichtung im Rat der Einrichtung, um in der Elternschaft gesammelte Anregungen weiterzugeben und zu besprechen.

5.4. Evaluation

Im Rahmen des Familienzentrums werden Eltern anonym 1x jährlich befragt, wie zufrieden sie mit den Zielen und Inhalten der pädagogischen Arbeit und den organisatorischen Abläufen in der Tageseinrichtung sind. Die Ergebnisse werden allen Beteiligten bekannt gemacht und im Rat der Einrichtung besprochen.

6. Teamarbeit

In unserer Kindertagesstätte arbeitet ein multikulturelles und multiprofessionelles Team zusammen. Dieses Großteam splittet sich in kleine Gruppenteams. Zur wöchentlichen Sitzung kommt das gesamte pädagogische Team zusammen, um den Alltag in der Kita zu organisieren, um sich weiterzubilden, um sich kollegial auszutauschen und um gemeinsame Entscheidungen zu beraten.

Am ersten Mittwoch im Monat trifft sich das ganze Team, inclusive Inklusionsassistenzen und Köchinnen zum gemeinsamen Austausch.

Die Inklusionsassistenzen bekommen zusätzlich Zeit zur Verfügung gestellt, um sich auszutauschen und um sich mit unserer internen Fachkraft für Inklusion zu beraten und ihre

Fragen zu stellen. Die Inklusionsassistenzen nehmen an den Therapien, soweit es geht teil, um von den Methoden zu partizipieren und daran anschließend, mit den Kindern weiter zu arbeiten. Sie sind gemeinsam mit den Erzieherinnen Multiplikator für den Transfer der Methoden in die Familie.

Unser Team arbeitet mit den unterschiedlichen Therapeuten zusammen. Hier gibt es einen Austausch vor und nach den Therapien. Zusätzlich haben wir als Team die Möglichkeit einer monatlichen Beratung durch eine Heilpädagogin der Frühförderstelle. Teamfortbildungen finden in der wöchentlichen Teamsitzung oder an pädagogischen Tagen statt.

7. Die Vernetzung mit anderen Institutionen

Seit 2008 bis zum heutigen Zeitpunkt arbeiten die Kindertagesstätte Elsässer Straße und die Kindertagesstätte Niederstraße eng zusammen und tauschen sich in regelmäßigen Arbeitskreisen aus, um das Angebot des Familienzentrums kontinuierlich weiterzuentwickeln und den Bedürfnissen im Sozialraum anzupassen. Dazu gehört der Austausch mit den Kooperationspartnern, wie zum Beispiel der AWO Erziehungsberatungsstelle, bei der Eltern in schwierigen familiären Situationen Hilfe erfahren können. Eltern können die monatliche Sprechstunde in den Kindertagesstätten als Beratungsangebot nutzen oder auch die Räumlichkeiten der Erziehungsberatungsstelle, mit ihren vielfältigen Angeboten in unserem Stadtteil, besuchen.

Die Angebotsstruktur der Erziehungsberatungsstelle wurde in den letzten Jahren immer den Bedürfnissen des Sozialraums angepasst. In enger Zusammenarbeit mit dieser Institution im Stadtteil ergeben sich immer neue Ideen, um Familien in Familienzentren zu entlasten und ihnen eine qualifizierte Beratung anzubieten. So gibt es zum Beispiel Lebens- und Erziehungsberatungen in türkischer Sprache, die Scheidungs- und Trennungskindergruppe und Gesprächskreise für Mütter unterschiedlicher Nationalitäten. Diese Leistungen werden in Kursform, bei persönlichem Bedarf oder in einer monatlichen Sprechstunde angeboten.

Durch einen regelmäßigen Austausch in einem Arbeitskreis (Stadtteilkonferenz), in welchem Vertreter verschiedener sozialer Einrichtungen aus dem Stadtteil (Allgemeiner Sozialer Dienst, Bergisches Bildungswerk, Schulen, Familienzentren, Interju, Polizei, Erziehungsberatungsstelle) vertreten sind, werden fehlende Angebotsstrukturen deutlich und gemeinsam neue Ideen erarbeitet. Wir als Familienzentrum versuchen darauf aufbauend und mit Hilfe unserer Kooperationspartner Angebote für Eltern, Jugendliche und Kinder im Stadtteil zu entwickeln.

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner für die Weiterentwicklung des Familienzentrums ist das Willi-Köner-Bildungswerk. Im engen regelmäßigen Austausch mit den Verantwortlichen werden, von unserer Seite, Wünsche für eine erweiterte Angebotsstruktur der Elternbildung im Stadtteil geschildert und erörtert. So wurden, durch den Zuzug von Flüchtlingsfamilien, Sprachkurse unterschiedlichster Art etabliert, welche in den letzten Jahren mittwochs und freitags statt fanden. Durch Migranten und Flüchtlingsfamilien wurde ein großer Bedarf an niederschweligen Sprachkursangeboten deutlich.

Durch die ständig steigenden Allgemeinkosten für Familien wie zum Beispiel Miete, Lebensmittel, Kleidung, Benzin u.s.w. konnten wir im Familienzentrum auch feststellen, dass Familien weniger Geld zur Verfügung haben. Diese Tatsache macht es notwendig, dass in vielen Familien beide Elternteile arbeiten wollen. Das schafft die Situation, dass Kinder früher in den Institutionen betreut werden müssen. Leider ist das Platzkontingent noch nicht ausreichend, um der Elternnachfrage gerecht zu werden. Umso wichtiger wurde in letzter Zeit

die Vermittlung von Tagespflegepersonen. Im engen Austausch mit unserem Kooperationspartner der Tagespflege der Stadt Solingen konnten wir Eltern über qualifizierte Tagespflegepersonen in ihrem Umfeld informieren. Außerdem hat sich eine Schulung der Tagespflegepersonen im Familienzentrum bewährt, um an konkreten Themen zu arbeiten, um Eltern kompetent zu begegnen.

Auch wir haben uns in den letzten Jahren auf den Weg gemacht, eine inklusive Einrichtung zu werden.

„Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrecht. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf.“(www.inklusion-als-menschenrecht.de/#c395)

Diese Tatsache hat uns vor neue Herausforderungen gestellt, als auch neue Wege eröffnet, da Inklusion von Kommune, Träger, Verwaltung ebenso getragen wird, wie von den pädagogischen Mitarbeitern in der Einrichtung. Die Integration von Kindern mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohten Kindern verstehen wir als gemeinsame Erziehung und Bildung aller Kinder, unabhängig von ihren Fähigkeiten und ihrer Entwicklung. Durch diesen Prozess konnten wir als Familienzentrum neue Kooperationspartner gewinnen und unser Angebotsrepertoire als Familienzentrum erweitern. So arbeiten wir zum Beispiel eng mit der Heilpädagogischen Ambulanz Hossenhaus und der Frühförder- und Beratungsstelle der Stadt Solingen zusammen, wo Familien mit entwicklungsverzögerten Kindern ein Unterstützungssystem finden, welches die individuellen Lebensbedingungen der Familien berücksichtigt. Die Mitarbeiter unseres Familienzentrums profitieren von gemeinsamen Teamfortbildungen und von individuellen Coachings mit den Therapeuten, um Eltern der Einrichtung noch spezifischer die unterschiedlichen Therapieeinrichtungen und deren Ansätze zu erklären. Diese Zusammenarbeit ist in den vorangegangenen Abschnitten schon näher beschrieben worden.

Durch den regelmäßigen Austausch mit den unterschiedlichen Institutionen bzw. Professionen im Stadtteil wurde deutlich, dass Kinder vermehrt Auffälligkeiten im sozial emotionalen Verhalten im Alltag zeigen. Durch die Neueröffnung eines Gesundheitszentrums in unmittelbarer Nähe des Familienzentrums ergab sich die Chance einer Kooperation. Das Gesundheitszentrum Pazuru vermittelt Wissen im Bereich Soziales, Motorik, Psyche, Ernährung und Natur. Durch die Kooperation ist es uns gelungen, Elternschulungen, Kinderkurse und auch Beratungen für Eltern des Familienzentrums und des Stadtteils anzubieten. Dieses Angebot stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und die Erziehungskompetenz der Eltern.

Abschließend ist festzustellen, dass durch immer wiederkehrende Reflektionen der Angebotsstrukturen und das Überprüfen von Inhalten und Zielen unseres Familienzentrums die Qualität der Arbeit unserer Einrichtung immerwährend überprüft wird.

7. Qualitätssicherung

Damit unsere Kindertageseinrichtung gut funktioniert, müssen viele Prozesse aus den Bereichen Personal-, Team und Organisationsentwicklung von den verschiedenen Hierarchieebenen unseres Trägers miteinander abgestimmt werden. Unser bestehendes Qualitätsmanagementsystem ist dabei unsere Stütze und Vorgabe für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität unserer Einrichtung.

Wenn ein Kind die ersten sechs Jahre seines Lebens gut verbringt, dann sammelt es daraus Kräfte. Auch wenn danach Schwierigkeiten kommen, ist zumindest eine Erinnerung an Glück nicht zu nehmen!

Loris Malaguzzi



Sollten Sie noch Fragen, Wünsche, Anregungen, Kritik, etc. haben, so sprechen sie uns einfach an!

Vielen Dank Ihr Niederstraßenteam

© Diese Konzeption ist Eigentum der ARBEITERWOHLFAHRT, Kreisverband Solingen e. V.
Jede Übernahme von Formulierungen, Sätzen, Kapiteln oder Teilen der Konzeption ist
verboten. Dieses gilt für jede Form der Fotokopie oder einer anderen Nutzung.